

8. Reihe beginnt in gleicher Höhe wie die 5. Punkte ziemlich stark, nach den Seiten zu werden sie gröber und die Zwischenräume schmaler. — Geschlechtsauszeichnung an der Deckenspitze. Beim ♂ ist diese am Nahtwinkel gemeinsam viereckig ausgeschnitten und ihr Hinterrand beiderseits des Ausschnittes nach oben umgekniffen. Beim ♀ (Allotypoid) ist die Spitze ganzrandig, etwas eingedrückt, Hinterrand umgekniffen (bei den Paratypoiden mehr oder weniger), was erst bei genauerem Betrachten zu sehen ist.

In der Sammlung des Deutschen Entomologischen Instituts (coll. KRAATZ) befinden sich außerdem noch 6 Paratypoiden (3♂, 3♀) aus Togo (CONRADT). In der meinigen stecken 2♂, 3♀ aus Kamerun: Uamgebiet, Bosum, 11.—20. V. 1914 (TESSMANN leg.) und 1♀, Paratypoid, aus Togo (CONRADT). Dazu würden noch die 4 Stück des Zool. Mus. Berlin zu rechnen sein, die ich im „Katalog der afrikanischen Hispinen des Berliner Zoologischen Museums“ (Mitt. zool. Mus. Berlin, 17 (1934), p. 838, 1932) aufgeführt habe.

Übersicht über die europäischen Arten der Gattung *Chiastochaeta*

(*Diptera: Muscidae*)

VON WILLI HENNIG

Deutsches Entomologisches Institut, Berlin-Friedrichshagen

(Mit 27 Textfiguren)

In Faunenlisten und anderen Bearbeitungen europäischer *Muscidae* ist die Gattung *Chiastochaeta*, soweit sie überhaupt angeführt wird, stets mit der einen Art *Chiastochaeta trollii* Zetterstedt 1845 vertreten. Nach Ringdahl ist dieser Name allerdings durch *Chiastochaeta inermella* Zetterstedt zu ersetzen, da nach seiner Untersuchung der Typus von *Anthomyza inermella* Zetterstedt 1838 zur gleichen, bisher *Chiastochaeta trollii* genannten Art gehört und Prioritätsrechte zu beanspruchen hat.

Außer dieser einen Art sind freilich noch zwei weitere beschrieben worden: *Chiastochaeta lacteipennis* Schnabl & Dziedzicki 1911 und *Chiastochaeta lophota* Karl 1943. Diese beiden Arten sind aber bisher nur durch ihre Urbeschreibungen bekannt geworden.

Ich war daher recht erstaunt, bei einer Revision der Sammlungen des Deutschen Entomologischen Instituts und des Zoologischen Museums der Universität Berlin feststellen zu müssen, daß die unter dem Namen *Chiastochaeta trollii* Zett. geführten Tiere nicht weniger als 5 verschiedenen Arten angehörten. Diese 5 Arten sind leicht und sicher zu unterscheiden, wenn-

gleich die Unterscheidungsmerkmale fast ausschließlich am Abdomen der Männchen zu finden sind. Viel schwieriger ist die Beantwortung der Frage, in welcher Weise die älteren nomenklatorisch verfügbaren Namen zur Bezeichnung dieser Arten zu verwenden sind. Die mir am wahrscheinlichsten vorkommende Deutung ist im folgenden unter *Chiastochaeta inermella* (1. Art) begründet.

1. *Chiastochaeta inermella* Zetterstedt (Fig. 1, 6, 11, 16, 21)

(1838, Ins. Lapp., p. 686: *Anthomyza*)

Synonyma: *trollii* Zetterstedt (1845, Dipt. Scand., 4, 1609: *Aricia*; Synonym nach RINGDAHL 1939). — *lacteipennis* Schnabl & Dziedzicki 1911, Nova Acta, Abhandl. Leop. Carol. Akad. Naturf. Halle, 95, 274; nov. syn.). — *lophota* Karl (1943, Stett. Ent. Ztg., 104, 76; nov. syn.).

Diese Art ist in den Sammlungen am zahlreichsten vertreten. Daß es sich um diejenige Art handelt, auf die der Name *trollii* zu beziehen ist, geht

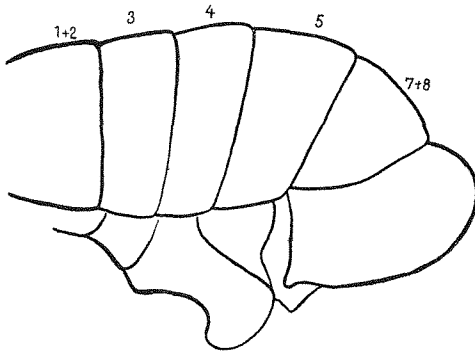


Fig. 1. Seitenansicht des männlichen Abdomens eines trockenen Sammlungstieres von *Chiastochaeta inermella* Zett.

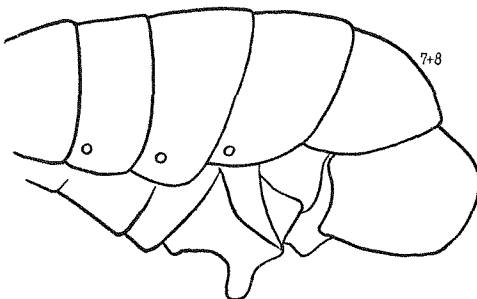


Fig. 2. Seitenansicht des männlichen Abdomens eines trockenen Sammlungstieres von *Chiastochaeta dentifera* n. sp.

daraus hervor, daß zu ihr ein aus der Sammlung LOEW stammendes ♂ des Zoologischen Museums Berlin gehört, das außer der Fundbezeichnung „Suecia“ einen handschriftlichen Vermerk „*Trollii* Zetterst.“ trägt. Aus dem Typenstern ist zu schließen, daß es sich um ein Männchen handelt, das LOEW von ZETTERSTEDT erhalten hatte. Außerdem gehört hierher auch ein ♂ aus der Sammlung ZETTERSTEDT des Zoologischen Museums Lund, dessen Kenntnis ich der Freundlichkeit von Herrn Dr. KJELL ANDER verdanke und das in Zukunft als Lectotypus zu gelten hat.

Nicht in gleichem Maße sicher ist es, daß auch *inermella* zur gleichen Art gehört, da der Typus von *inermella* ein ♀ ist und die *Chiastochaeta*-Arten bisher nur im männlichen Geschlecht zu unterscheiden ist. Weil nun aber nicht sicher ist, ob in Skandinavien neben der vorliegenden Art überhaupt andere *Chiastochaeta*-Arten vorkommen, und

weil, selbst wenn das der Fall sein sollte, angenommen werden darf, daß die vorliegende Art auch in Skandinavien die häufigste sein wird, dürfte es zweckmäßig sein, mit RINGDAHL die Identität von *inermella* und *trollii* anzunehmen und der vorliegenden Arten den Namen *Chia스토chaeta inermella* zu geben.

Auch die Tatsache, daß *lacteipennis* zur gleichen Art gehört, dürfte ziemlich sicher sein. Die

Abbildungen, die SCHNABL & DZIEDZICKI (l. c., Fig. 347 und 348) vom Hypopygium geben, lassen sich nur auf diese Art beziehen. Die Annahme, daß *lacteipennis* nach SCHNABL & DZIEDZICKI „vielleicht gefärbt sein“ soll als die andere, von SCHNABL & DZIEDZICKI „*trollii*“ genannte Art (die vielleicht mit der folgenden Art, *dentifera* n. sp., identisch ist), paßt gut zu dieser Annahme (vgl. unter *dentifera*).

Schwieriger ist *lophota* zu beurteilen. Nach der sehr kurzen Beschreibung und der von KARL gegebenen Abbildung kommen für einen Vergleich nur *inermella* und *dentifera* (die folgende Art) in Frage. Der

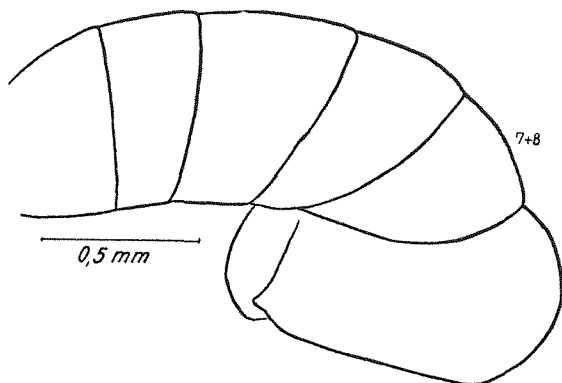


Fig. 3. Seitenansicht des männlichen Abdomens eines trockenen Sammlungstieres von *Chia스토chaeta macropyga* n. sp.

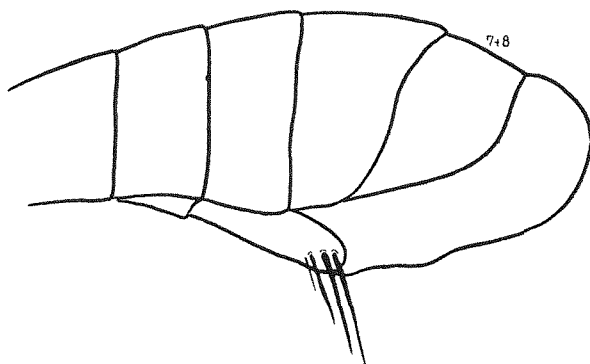


Fig. 4. Seitenansicht des männlichen Abdomens eines trockenen Sammlungstieres von *Chia스토chaeta setifera* n. sp.

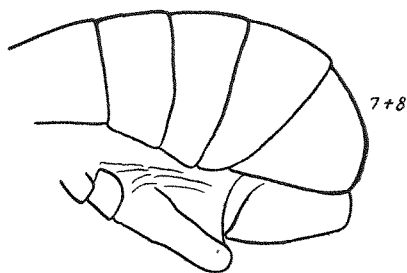


Fig. 5. Seitenansicht des männlichen Abdomens eines trockenen Sammlungstieres von *Chia스토chaeta rotundiventris* n. sp.

Freundlichkeit von Herrn Prof. Dr. H. FRANZ, Wien, verdanke ich die Kenntnis von 2 Typen (1♂, 1♀) von *lophota*. Das ♀ (Haller Mauern) muß außer Betracht bleiben, da die Weibchen der *Chiastochaeta*-Arten bisher nicht

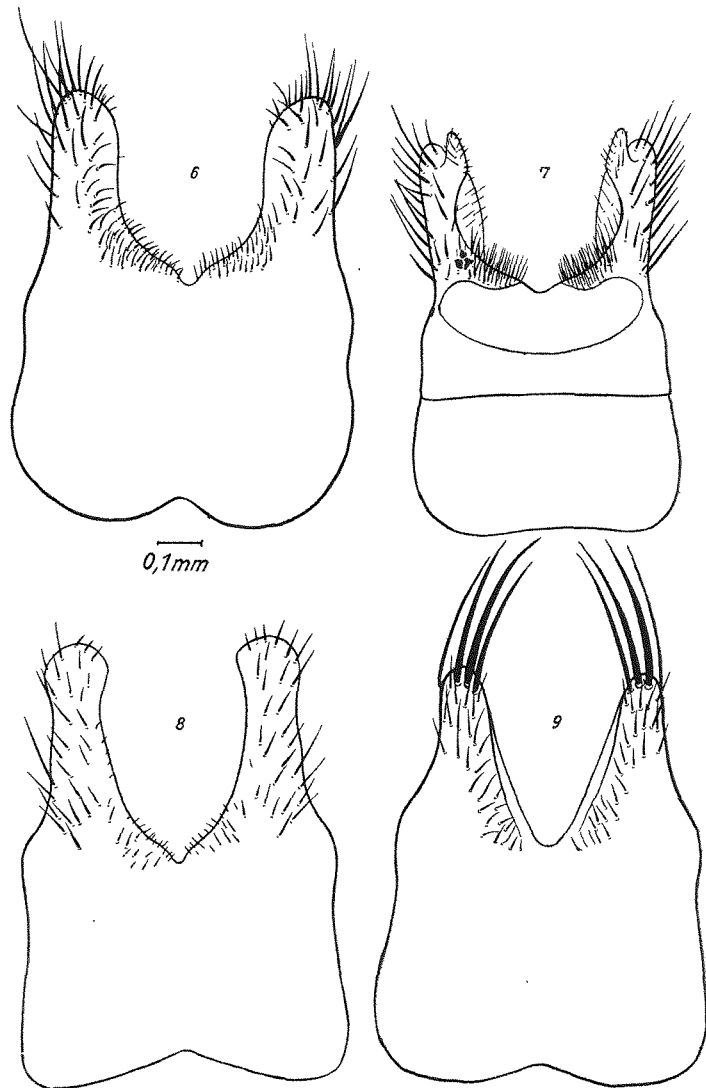


Fig. 6—9. Ventralansicht des 5. Sternites von *Chiastochaeta inermella* Zett. (6), *dentifera* n. sp. (7), *macropyga* n. sp. (8), *setifera* n. sp. (9)

unterscheidbar sind. Es ist auch fraglich, ob es wirklich zu dem männlichen Typus gehört. Vom ♂ (Göbeck, Eisenerzer Alpen) sind nur der stark beschä-

digte Thorax und die beiden hinteren Beinpaare erhalten. Die von KARL beschriebene kammartige Reihung der *av*-Börstchen ist eigentlich nur an der linken Mittelschiene (t_2) ganz deutlich. Es handelt sich auch nicht nur um die *av*, sondern um die ganze Grundbehaarung der Vorderseite der Schiene, die verhältnismäßig lang ist und rechtwinklig von der Schiene absteht. Diese Aufrichtung der Grundbehaarung aber ist sicherlich nur durch einen Zufall bei der Präparation entstanden. Die Grundbehaarung auf der Vorderseite der t_2 und t_3 ist zwar verhältnismäßig lang, doch unterscheiden sich die beiden unten erwähnten Tiere des Deutschen Entomologischen Institutes von „Gradenalm, Ob. Österreich“, die nach dem Bau des Hypopygiums sicher zu *inermella* gehören, in dieser Hinsicht nicht vom Typus von *lophota*.

Das Abdomen des Typus von *lophota* war auf einer Kunstharzplatte auf besonderer Nadel montiert. Die Kunstharzplatte ist vorhanden, das Präparat selbst aber abgesprungen und höchstwahrscheinlich verloren. So bleibt für die Kenntnis des Hypopygiums von *lophota* nur KARLS Abbildung. Aus ihr und KARLS kurzen Bemerkungen scheint mir hervorzugehen, daß das Hypopygium von *lophota* nur mit dem von *inermella* verglichen werden kann. *Ch. dentifera* scheidet wohl schon deswegen aus, weil die Surstyli („inneren Zangen“) bei ihr in der Kaudalansicht ganz gerade, nicht gebogen sind. Auch bei *inermella* hängt zwar das Aussehen der Surstyli in der Kaudalansicht von ihrer Lage im Präparat ab. Bei völlig normaler Orientierung können auch bei *inermella* die Surstyli in der Kaudalansicht ganz parallel nebeneinander liegen, so daß sich ein Bild ergibt, wie es von SCHNABL & DZIEDZICKI in ihrer Fig. 347 wiedergegeben ist. Wird das Präparat aber auch nur leicht gedrückt, so daß die Surstyli etwas nach innen gedreht werden, dann ergibt sich infolge der starken Krümmung der Surstyli in der Profilebene auch in der Kaudalansicht das in Fig. 21 wiedergegebene Bild, das mit der von KARL für *lophota* gegebenen Zeichnung gut übereinstimmt. Bei *dentifera*, deren Surstyli im Endteil auch in der Profilebene ganz gerade sind, kann sich ein solches Bild der Kaudalansicht nicht ergeben (Fig. 22). Die verschmolzenen Cerci (= der „Mesolobus“) sind bei *inermella* an der Außenseite etwas lappenartig vorgezogen, während bei *dentifera* die Cerci gerade in der Mitte, an der Trennungsnähe, am stärksten vorgezogen erscheinen. KARL zeichnet die seitlichen Lappen bei *lophota* zwar nicht, doch scheint es, daß er sie, die bei genauer Kaudalansicht ja auf der Basis der Surstyli liegen (in Fig. 21 sind letztere etwas nach der Seite gedrückt), für Einschnitte am Grunde der Surstyli

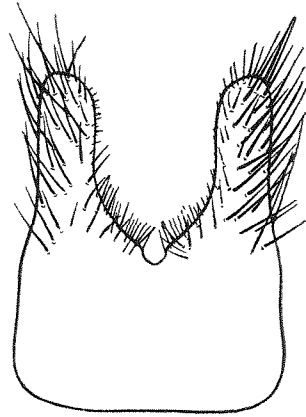


Fig. 10. Ventralansicht des 5. Sternits von *Chastochaeta rotundiventris* n. sp.

gehalten hat. In Wirklichkeit sind die Surstyli bei keiner *Chiastochaeta*-Art in der von KARL gezeichneten Weise an der Basis eingeschnitten.

Weiterhin spricht KARLS Angabe, der Einschnitt der „inneren Zangen“ am Ende sei bei *lophota* „mehr präapikal, während er bei *trollii* mehr apikal ist“ für die Annahme einer Identität von *lophota* und *inermella*, denn diese Angabe kennzeichnet recht gut den Unterschied zwischen *inermella* und *dentifera* (vgl. Fig. 21 mit Fig. 22).

Schließlich läßt sich auch die Tatsache, daß KARL über Besonderheiten des 5. Sternites nichts angibt, gegen die Vermutung, daß *lophota* mit *dentifera* identisch sein könnte, anführen.

Trotz der Schwierigkeiten, die einer sicheren Deutung von *lophota* entgegenstehen, hege ich somit keinen Zweifel an der Identität von *lophota* und *inermella*.

Chiastochaeta inermella ist verhältnismäßig dicht und hell grau bestäubt. Abdomen lang oval, etwa 2mal so lang wie breit, nicht flachgedrückt. Charakteristisch sind die Lappen des 5. Sternites, die im Profil auch bei trockenen Sammlungstieren deutlich sichtbar sind und ziemlich breit und nicht auffällig beborstet erscheinen. Am Unterrande sind die deutlich konkav ausgerandet, am Hinterrande gleichmäßig breit abgerundet. Das Hypopygium tritt deutlich hervor, ist grau bestäubt, gleichmäßig gerundet und im Profil etwa 2mal so lang wie breit. Surstyli („innere Zangen“) n der Profilebene stark gekrümmt, am Ende gespalten, mit wenig vortretendem inneren Lappen, der auf der Unterseite eine Reihe kräftiger Borsten trägt. Die verschmolzenen Cerci („Mesolobus“) am Außenrande leicht vorgezogen.

Vorliegendes Material:

Suecia (1 ♂, Zoolog. Museum Berlin, coll. LOEW).

Reetz, Neumark (5. und 6. 6. 1933, O. KARL, 3 ♂, Zoolog. Museum Berlin)

Güntersberge, Harz (24. 6. 1991, 1 ♂, Deutsch. Ent. Institut).

Breitnau (3. 6. 1922, 1 ♂, Deutsch. Ent. Institut).

Geising (3. 6. 00, 3 ♂, Deutsch. Ent. Inst.).

Lautaret (1 ♂, Zoolog. Museum Berlin).

Semmering (1 ♂, coll. MIK, Zoolog. Museum Berlin).

Moosham, Lungau (3 ♂, coll. H. FRANZ, Wien).

Plöcken (Gailtal, Süd-Kärnten, 17. 6. 1928, 1 ♂, Deutsch. Ent. Institut).

Bregenz (V. 1913, 1 ♂, Deutsch. Ent. Inst.).

Gradenalm, Ob.-Österreich (2. 7., leg. CZERNY, 2 ♂, Deutsch. Ent. Institut).

Maloja (23. 7. 1906, 2 ♂, Deutsch. Ent. Institut).

Innsbruck (3. 5. 1911, 1 ♂, Zoolog. Museum Berlin).

2. *Chiastochaeta dentifera* n. sp. (Fig. 2, 7, 12, 17, 22)

Der vorigen Art sehr ähnlich und anscheinend oft mit ihr zusammen vorkommend: 2 der Exemplare des Deutschen Entomologischen Institutes

waren mit Exemplaren von *inermella* auf einer Nadel montiert. Der Körper ist aber deutlich weniger dicht und deutlich dunkler bestäubt als bei *inermella*. Insbesondere auf dem Abdomen tritt das in Erscheinung, das stärker glänzt und nur mit sehr spärlichem dunklen Toment bestäubt ist. Die Acrostichalborsten sind vielleicht im Durchschnitt etwas breiter getrennt als bei *inermella*. Sehr leicht unterscheidet sich das ♂ aber durch den Zahn an den Lappen des 5. Sternites von *inermella*, der im Profil nach unten gerichtet ist und auch bei getrockneten Sammlungstieren deutlich in Erscheinung tritt. Das Hypopygium ist deutlich etwas kürzer als bei *inermella*. Die Surstyli („inneren Zangen“) sind im Endteil auch in der Profilebene gerade. In der Kaudalansicht tritt der Innenlappen der apikalen Gabel viel stärker hervor und die auch hier vorhandene Borstenreihe steht am Rande, nicht auf der Innenseite dieses Lappens. Die Cerci (der „Mesolobus“) stehen im Profil deutlich von den Surstyli ab. Sie sind am Seiten- (Außen-)randenicht lappenartig vorgezogen.

Es besteht wenig Zweifel, daß es sich hier um die von SCHNABL & DZIEDZICKI (1911) als „*trollii*“ abgebildete Art (Fig. 345, 346)

handelt. Allerdings ist in der Kaudalansicht die Form der Cerci nicht sehr genau dargestellt. Schlecht paßt zu dieser Auffassung auch die Abbildung des 5. Sternites. Man müßte annehmen, daß die Erklärungen von Fig. 828 und 829) vertauscht sind. Fig. 828 („*trollii*“) paßt gar nicht zu *dentifera*, sondern viel eher zu *inermella*. Fig. 829 („*lacteipennis*“ nach SCHNABL & DZIEDZICKI) zeigt zwar den ventralen Zahn ebenfalls nicht, doch ließe sich das verstehen, wenn man berücksichtigt, daß dieser in der Ventral-

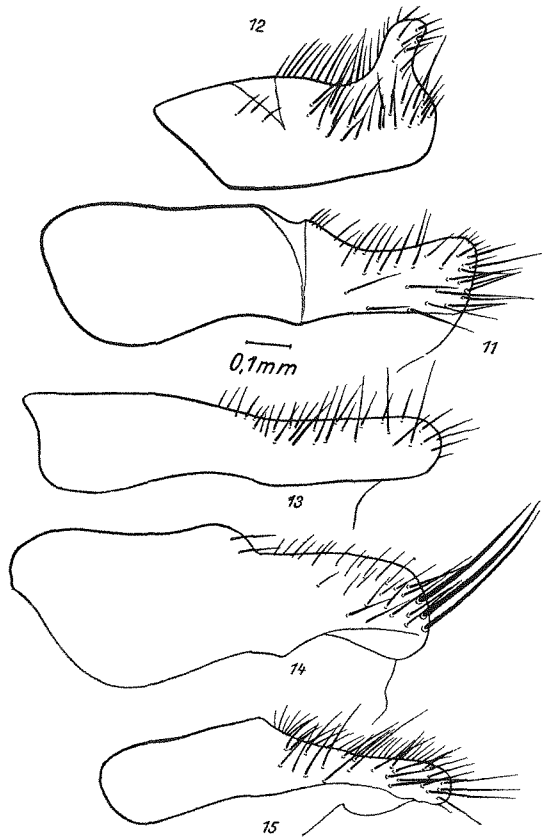


Fig. 11—15. Seitenansicht des 5. Sternites von *Chastochaeta inermella* Zett. (11), *dentifera* n. sp. (12), *macropyga* n. sp. (13), *setifera* n. sp. (14) und *rotundiventris* n. sp. (15). Ventralrand oben

ansicht nur in Erscheinung treten kann, wenn das Präparat gedrückt, der Zahn also etwas nach innen verschoben ist (wie in Fig. 7 der vorliegenden Arbeit). In der recht dunklen Reproduktion der Fig. 829 von SCHNABL & DZIEDZICKI könnte er wohl in normaler Stellung vorhanden gewesen, infolge der Dunkelheit der Figur aber nicht in Erscheinung getreten sein.

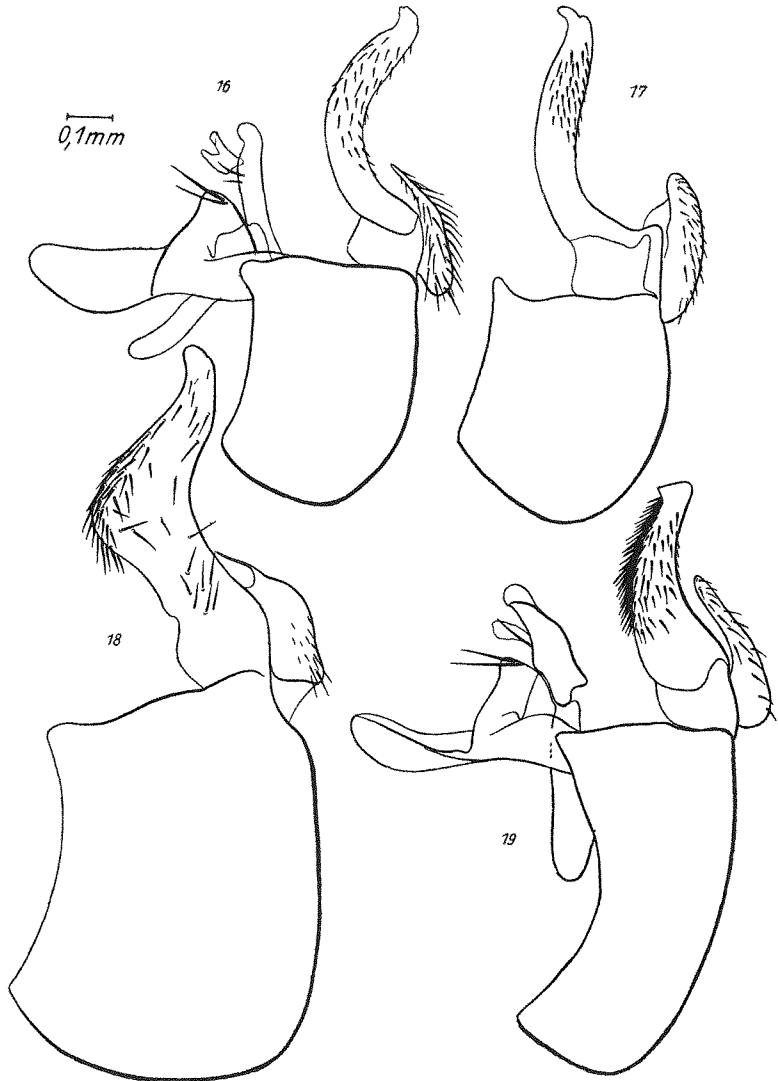


Fig. 16—19. Seitenansicht des Hypopygiums von *Chiastochaeta inermella* Zett. [Hypandrium und innerer Kopulationsapparat nur oberflächlich angedeutet] (16), *dentifera* n. sp. (17), *macropyga* n. sp. (18), *setifera* n. sp. [Hypandrium und innerer Kopulationsapparat nur oberflächlich gezeichnet] (19)

Im übrigen ist die Frage, um welche Art es sich bei der von SCHNABL & DZIĘDZICKI als „*trollii*“ bezeichneten Form gehandelt haben mag, nicht sehr interessant, da von ihrer Deutung keine nomenklatorischen Folgerungen abhängen. Daß *lacteipennis* nicht mit *dentifera* identisch sein kann, geht aus den Abbildungen der Hypopygien mit Sicherheit hervor.

Holotypus: Bergün, Schweiz (13. 7. 02, Coll. OLDENBERG, 1 ♂, Deutsch. Ent. Institut).

Paratypen: Bregenz (V., 1913, 2 ♂, Deutsch. Ent. Institut).

Geising (3. 6. 00, 2 ♂, Deutsch. Ent. Institut).

Güntersberge, Harz (24. 6. 91, 1 ♂, Deutsch. Ent. Institut).

3. *Chiastochaeta macropyga* n. sp. (Fig. 3, 8, 13, 18, 23)

Auch diese Art gleicht im ganzen der *Ch. inermella*, auch in der allgemeinen Gestalt des Abdomens. In der Dichte und Färbung der Bestäubung des Abdomens hält sie etwa die Mitte zwischen *inermella* und *dentifera*. Das Hypopygium ist aber größer, vor allem breiter als bei beiden Arten und tritt daher im Profil viel stärker hervor. Im Gegensatz dazu sind die Lappen des 5. Sternites ausgesprochen schmal. Sie treten in der Profilansicht entweder gar nicht oder nur sehr wenig in Erscheinung. Die Surstyli sind in der Profilebene ähnlich wie bei *inermella* stark gebogen; der Vorderrand tritt aber, abweichend von dieser Art, in der Mitte bauchig hervor und ist mit auffälligen langen kräftigen schwarzen Dornen dicht besetzt. Die verschmolzenen Cerci sind, ähnlich wie bei *inermella*, am Außenrande lappenartig vorgezogen; doch sind diese Lappen viel länger und viel stärker zugespitzt als bei *inermella*. Ihre Begrenzung ist im Präparat schwer erkennbar.

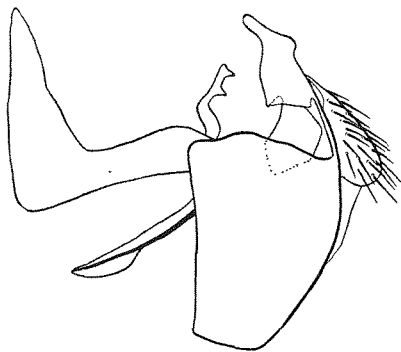


Fig. 20 (zu p. 665!). Seitenansicht des Hypopygiums von *Chiastochaeta rotundiventris* n. sp. (Innerer Kopulationsapparat nicht gezeichnet)

Holotypus: Gradenalm, Ob.-Österreich (2. 7., leg. CZERNY, 1 ♂ im Deutsch. Ent. Institut).

Paratypen: Bregenz (V. 1913, 2 ♂ im Deutsch. Ent. Institut, 1 ♂ im Zoolog. Museum Berlin).

4. *Chiastochaeta setifera* n. sp. (Fig. 4, 9, 14, 19, 24)

Diese Art der steht vorhergehenden, *Ch. macropyga*, sehr nahe. Das Hypopygium ist aber deutlich schmaler, dafür im ganzen aber länger als bei dieser Art. Besonders charakteristisch ist aber eine Gruppe langer und

breiter Borsten am Ende der Lappen des 5. Sternites. Diese Borstengruppe ist auch bei getrockneten Sammlungstieren sehr leicht erkennbar. Die Surstyli sind verhältnismäßig kurzer als bei *macropyga* und am Ende nicht gegabelt. Dafür tragen sie hier eine kurze, nach vorn gerichtete Spitze.

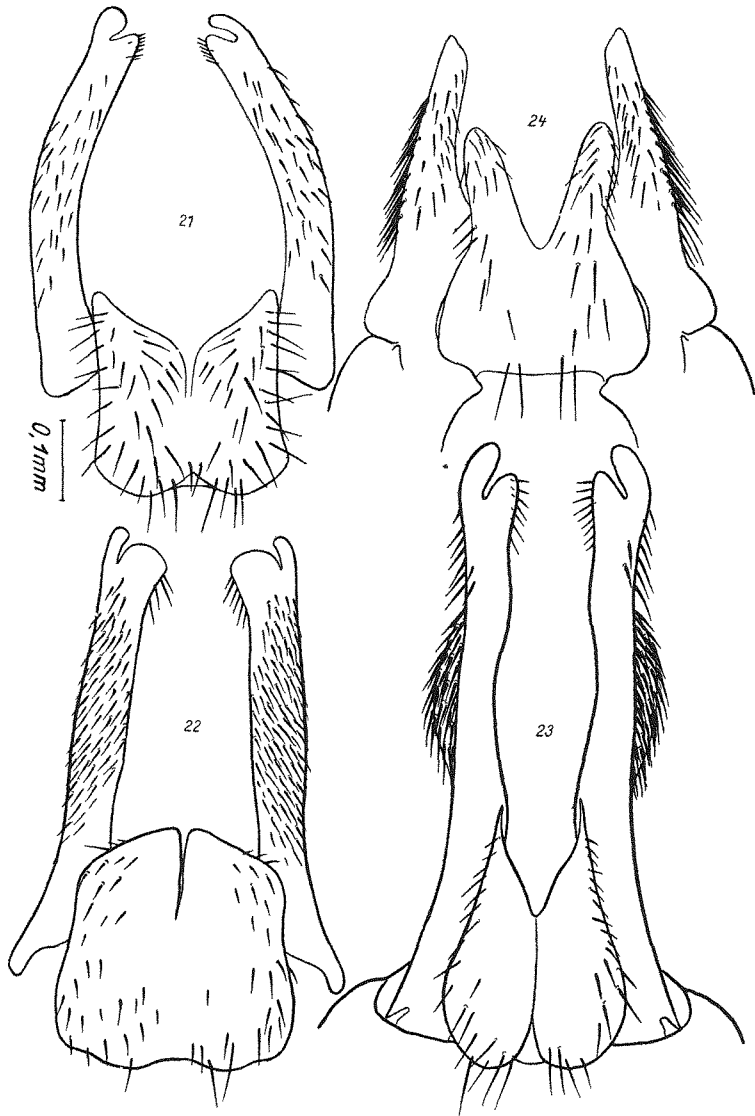


Fig. 21—24. Kaudalansicht des Hypopygiums (Mesolobus und Surstyli) von *Chiastochaeta inermella* Zett. [die verschiedene Gestalt des Außenlappens der Surstyli der beiden Körperseiten erklärt sich durch etwas verschiedene Lage im Präparat] (21) *dentifera* n. sp. (22), *macropyga* n. sp. (23), *setifera* n. sp. (24)

Der Vorderrand der Surstyli tritt in der Mitte nicht deutlich vor, ist aber wie bei *macropyga* mit kräftigen schwarzen Dornen dicht besetzt. Die verschmolzenen Cerci sind wie bei *macropyga* in seitliche Lappen ausgezogen, der Mesolobus ist also tief gegabelt. Die Lappen sind aber, abweichend von *macropyga*, breit und am Ende nicht zugespitzt.

Holotypus: Bregenz (V. 1913, 1 ♂ im Deutsch. Ent. Institut).

Paratypen: Bregenz (V. 1913, 2 ♂ im Deutsch. Ent. Institut, 1 ♂ im Zoolog. Museum Berlin).

Kalbling, Gesäusealpen (leg. H. FRANZ, 1 ♂ in coll. H. FRANZ, Wien).

Semmering (coll. MUK, 2 ♂ im Zoolog. Museum Berlin; 1 ♂ ohne Fundortangabe im Zoolog. Museum Berlin wahrscheinlich von gleicher Herkunft).

5. *Chiastochaeta rotundiventris* n. sp. (Fig. 5, 10, 15, 20, 25)

Die Art steht innerhalb der Gattung verhältnismäßig isoliert. Das Abdomen erscheint, von der Dorsalseite gesehen, viel kürzer und breiter als bei den anderen Arten; es ist kaum länger als breit. Das 7. + 8. Tergit ist stärker entwickelt als bei den anderen Arten (das 6. Tergit ist bei allen Arten nur als schmaler, nicht immer freiliegender Streifen hinter dem 5. Tergit entwickelt), und nur in der Mitte grau bestäubt wie bei den anderen Arten, an den Seiten dagegen glänzend schwarz wie das Hypopygium. Bei den anderen Arten ist auch das Hypopygium grau bestäubt wie das übrige Abdomen. Durch die starke Entwicklung des 7. + 8. Tergites scheint das im übrigen ziemlich kleine Hypopygium stärker auf die Ventralseite verschoben. Der Hinterrand des Abdomens wird daher nicht wie bei den übrigen Arten vom stark gewölbten Hypopygium, sondern in der Hauptsache von der gebogenen Dorsalfläche des 7 + 8. Tergites gebildet. Die Lappen des 5. Sternites sind, ähnlich wie bei *inermella*, ziemlich stark entwickelt. Ihr Unterrand ist aber ganz gerade, nicht konkav ausgerandet wie bei *inermella*. Die Surstyli sind viel kürzer als bei allen anderen Arten, am Ende tief gegabelt, mit stark entwickeltem Außenlappen, der hakenartig nach vorn gebogen ist. Der Innenlappen trägt keine Borstenreihe. Auch sonst sind die Surstyli nicht beborstet. Die verschmolzenen Cerci sind am Ende (oben in Fig. 25) stark nach innen gewölbt. Ihre Begrenzung ist

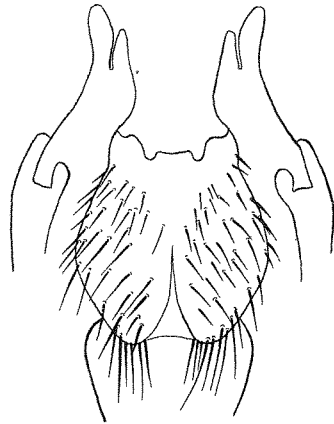


Fig. 25. Kaudalansicht des Hypopygiums (Mesolobus und Surstyli) von *Chastochaeta rotundiventris* n. sp.

im Präparat schwer erkennbar. Das Hypandrium („Gabelplatte“) ist bei dem einzigen vorliegenden Präparat sehr stark entwickelt und in der Mitte geknickt. Ob es sich dabei um ein für die Art charakteristisches Merkmal handelt, läßt sich nach dem einzigen vorliegenden Exemplar natürlich nicht entscheiden. Die 3 oberen Frontorbitalborsten (*ors*) sind ziemlich parallel nach außen und oben gerichtet (mit den Spitzen nur schwach divergierend), während bei den übrigen Arten die vordere von den beiden oberen stärker divergiert, weil sie mehr nach außen gerichtet ist im Gegensatz zu den beiden oberen, die mehr nach oben gebogen erscheinen.

Holotypus: Bregenz (V. 1913, 1 ♂ im Deutsch. Ent. Institut).

Paratypen: Bregenz (V. 1913, 2 ♂, Deutsch. Ent. Institut).

Semmering (coll. МІК, 2 ♂, Deutsch. Ent. Institut).

Kalbling, Gesäusealpen (leg. H. FRANZ, 1 ♂, coll. H. FRANZ, Wien).

Maloja, (23. 7. 06, 1 ♂, Deutsch. Ent. Institut).

Innsbruck (3. 5. 11, 2 ♂ im Zoolog. Museum Berlin. Das sind die von STEIN 1916, Arch. Nat. 81 A 10, p.120 unter „*Trollii*“ genannten Tiere; nur 1 Exemplar von Innsbruck gehört wirklich zu *inermella* = *trollii*).

Außer den vorstehend beschriebenen Männchen befinden sich in den Sammlungen des Deutschen Entomologischen Institutes und des Zoologischen Museums der Universität Berlin noch zahlreiche Weibchen, unter denen sich möglicherweise Weibchen aller beschriebenen Arten befinden. Sichere Unterschiede lassen sich nicht feststellen. Da die Zugehörigkeit zu bestimmten Männchen auch sonst nicht feststeht, muß die Frage, ob es möglich sein wird, die Weibchen der beschriebenen Arten überhaupt zu unterscheiden, zunächst offen bleiben.

Mit der Feststellung, daß sich unter dem Namen *Chiastochaeta trollii* der älteren Autoren mindestens 5 verschiedene Arten verbergen, ist auch unsicher geworden, auf welche Art die von МІК (1895, Wien. Ent. Ztg., 14, 296—300) veröffentlichten Angaben über die Lebensweise von „*Chirosia trollii* Zett.“ und seine Larvenbeschreibung (l. c.) in Wirklichkeit bezogen werden müssen. Das gilt umso mehr, als sich im Zoologischen Museum Berlin 3 verschiedene Arten (*Ch. inermella*, *setifera* und *rotundiventris*) befinden, die sämtlich von МІК als „*trollii*“ bestimmt worden sind.

6. *Aricia remotella* Zetterstedt 1845. (Fig. 26, 27)

In der Gattung *Chirosia*, mit dem Synonym *Chiastochaeta*, führt STEIN (1907, Kat. pal. Dipt., 3, 781) auch die von ZETTERSTEDT 1845 beschriebene *Aricia remotella* an (STEIN gibt irrtümlich an, daß die Art von ZETTERSTEDT in der Gattung *Musca* beschrieben wurde). RINGDAHL (1933, Ent. Tidskr., 54, 34) stellt diese Art mit einem gewissen Zweifel zu *Phorbia*. Herr Dr. KJELLANDER war so liebenswürdig, mir auch den in Lund aufbewahrten

♂-Typus dieser Art zuzusenden. Die Untersuchung ergab zweifelsfrei, daß es sich bei *remotella* um ein ♂ von *Phorbia sepia* Meig. (Syn. *curvicauda* Zett.) handelt, das in der Stirnbildung die sonst für die Weibchen charakteristischen Merkmale zeigt. Das Hypopygium (Fig. 26, 27) stimmt bis in die feinsten Einzelheiten so genau mit dem Hypopygium von *Phorbia sepia* überein, daß ein Zweifel nicht möglich ist. Gynäkomorphe Männchen mit breiter Stirn sind von *Ph. sepia* bisher zwar noch nicht bekannt, wohl aber



Fig. 26. Seitenansicht des Hypopygiums von *Aricia remotella* Zetterstedt (Typus)

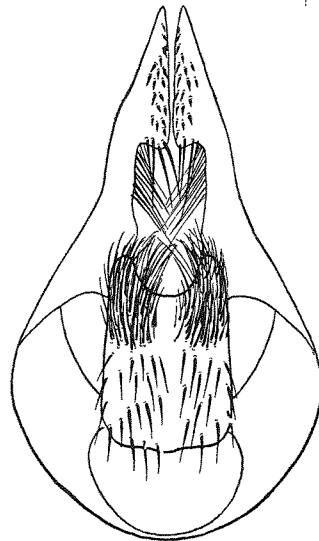


Fig. 27. Kaudalansicht des Hypopygiums von *Aricia remotella* Zetterstedt (Typus)

von anderen Arten der Anthomyiinae. So besitzt, um nur ein Beispiel zu nennen, das Deutsche Entomologische Institut 2 ♂♂ von *Leptohylemyia coarctata* Fall., die bei sonstiger völliger Übereinstimmung mit anderen ♂♂ dieser charakteristischen Art im Bau der Stirn vollkommen mit weiblichen Exemplaren übereinstimmen.

Der Name *Phorbia sepia* Meig. ist allerdings in verschiedenem Sinne verwendet worden. KARL (1938, Tierwelt Deutschl., **13**, Muscidae, p. 180, Fig. 85) führt die von mir in Übereinstimmung mit STEIN (1916, Arch. Nat., **81**, A 10, p. 197) *Ph. sepia* Meig. genannte Art unter der Bezeichnung *Ph. curvicauda* Zett. an, während die bei KARL *Ph. sepia* genannte Art mit *Ph. flexicauda* Schnabl identisch ist. In der vorliegenden Arbeit ist mit

Ph. sepia Meig. jedenfalls die Art gemeint, zu der auch der Name *curvicauda* Zett. als Synonym gehört, und zu der nun auch *Aricia remotella* Zett. als neues Synonym gestellt werden muß.

Die Gattungen *Delia* und *Paregle* in Australien

(Diptera : Muscidae)

Von WILLI HENNIG

Deutsches Entomologisches Institut, Berlin-Friedrichshagen

(Mit 4 Textfiguren)

In der Sammlung des Deutschen Entomologischen Institutes fanden sich mehrere Exemplare zweier zu den *Anthomyiinae* gehörender Arten mit der Bezeichnung „DEANE, Australien, 1931. Leider ist über die genauere Lage des Fundortes nichts bekannt. Nach anderem, vom gleichen Sammler (C. DEANE) stammendem Materiale zu urteilen, dürften die genannten Exemplare aus der papuanischen Region Ostaustraliens, wahrscheinlich Queensland oder N. S. Wales, stammen.

Während die eine der beiden Arten leicht als *Paregle radicum* L., eine in der holarktischen Region weit verbreitete und als Pflanzenschädling bekannte, in Australien also wahrscheinlich eingeschleppte Art erkannt werden konnte, ergab sich für die andere zunächst nur die Zugehörigkeit zur „Gattung“ *Delia*.

Der von ROBINEAU-DESVOIDY stammende Gattungsname *Delia* wird von verschiedenen Autoren in recht verschiedenem Sinne verwendet. KARL (1928, Tierwelt Deutschlands 13) beschränkt ihn auf eine kleine Gruppe von Arten, die mit dem Genotypus, *D. cardui* Meigen, nahe verwandt sind. RINGDAHL, COLLIN u. a. Autoren stellen zu *Delia* dagegen mit Recht auch zahlreiche andere Arten, die etwas weitläufiger mit *D. cardui* verwandt sind und von denen mehrere als wichtige Pflanzenschädlinge bekannt sind. Die Frage, ob diese sicherlich eine natürliche Verwandtschaftsgruppe bildende Einheit *Delia* als Gattung oder als Untergattung zu werten ist, wird ebenfalls verschieden beantwortet. KARL führt die engere Gruppe *Delia* als Untergattung in seiner Gattung *Chortophila*, zu der auch die anderen, zwar nicht von KARL, wohl aber von RINGDAHL u. a. zu *Delia* gestellten Arten bei KARL gehören. Wahrscheinlich ist das (abgesehen von der notwendigen Erweiterung der Untergattung *Delia*) die richtigste Lösung. Mit der Gattung *Hylemyia*, zu der *Chortophila* von verschiedenen neueren Autoren als Synonym gestellt wird, ist die Gattung *Chortophila* (im Sinne von KARL und älteren Autoren) wahrscheinlich nicht so nahe verwandt, wie heute meist angenommen wird. Leider ist aber der Name *Chortophila* für die von KARL so genannte Verwandtschaftsgruppe aus formal-nomenklatorischen Gründen nicht verwendbar. Ich folge daher, ohne mich hinsichtlich der Beurteilung des systematischen Ranges von *Delia* damit festlegen zu wollen, hier neueren Arbeiten von COLLIN, RINGDAHL, u. a. in denen *Delia* als Gattung anerkannt wird.